

**Konzept zum Antrag auf Förderung**

**(gemäß § 45d SGB XI)**

**Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe**

**Stuttgart**

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltliche Kurzfassung.....	2
1 Hintergrundinformationen.....	1
1.1 Gemeinschaftliche Selbsthilfe in Deutschland.....	1
1.1.1 Selbsthilfegruppen – Begriffsklärung und Merkmale .....	2
1.1.2 Wirkung und Nutzen von Selbsthilfegruppen .....	3
1.2 Pflegeselbsthilfe .....	5
1.3 Abgrenzung § 45d SGB XI zu § 20h SGB V .....	6
1.4 Die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart .....	7
1.4.1 Leitbild und Arbeitsziele .....	9
1.4.2 Fachliche Ausrichtung und zentrale Aufgaben .....	10
2 Ausbau der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart um ein Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe .....	11
2.1 Ausgangslage und Situation in Stuttgart .....	11
2.2 Zielgruppen .....	13
2.3 Ziele.....	13
2.4 Aufgabenfelder und Maßnahmen .....	14
2.4.1 Aufgabenfeld 1: Bedarfs- und Angebotsanalyse / Datenbankerweiterung.....	15
2.4.2 Aufgabenfeld 2: Strukturelle Vernetzung und Kooperation.....	17
2.4.3 Arbeitsfeld 3: Öffentlichkeitsarbeit.....	17
2.4.4 Arbeitsfeld 4: Information, Beratung und Vermittlung.....	18
2.4.5 Arbeitsfeld 5: Initiierung und Begleitung.....	20
2.5 Benötigte Ressourcen .....	21
2.5.1 Personalkosten.....	21
2.5.2 Sachkosten.....	21
3 Ausblick .....	21

## **Inhaltliche Kurzfassung**

Das vorliegende Konzept beschreibt den strukturierten Aufbau eines Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe an der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart mit dem Ziel, pflegebezogene Selbsthilfeangebote in der Landeshauptstadt bedarfsgerecht zu erweitern, nachhaltig zu etablieren und niedrigschwellig zugänglich zu machen. Ausgangspunkt ist die zunehmende gesellschaftliche und politische Relevanz informeller Pflege im Zuge des demografischen Wandels sowie der damit einhergehende Bedarf an psychosozialer Entlastung, Orientierung und Teilhabe für pflegebedürftige Menschen und ihre pflegenden An- und Zugehörigen.

Trotz bestehender Selbsthilfeangebote fehlt es in Stuttgart bislang an einer institutionell verankerten, thematisch spezialisierten Anlaufstelle zur Förderung von Pflegeselbsthilfe.

Das Konzept baut auf der Infrastruktur, Expertise und methodischen Qualität der bestehenden Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart auf und erweitert diese gezielt um den Bereich Pflegeselbsthilfe. Die Umsetzung erfolgt in fünf aufeinander abgestimmten Aufgabenfeldern:

1. Analyse bestehender Versorgungs- und Unterstützungsangebote sowie strukturierte Erweiterung der bestehenden Datenbank,
2. Aufbau tragfähiger Kooperations- und Netzwerkstrukturen mit relevanten Akteur\*innen,
3. Zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung und Sensibilisierung,
4. Individuelle Information, Beratung und Vermittlung pflegerelevanter Selbsthilfeangebote,
5. Initiierung und Begleitung neuer sowie bestehender Pflegeselbsthilfegruppen.

Das Kontaktbüro soll pflegebezogene Selbsthilfestrukturen in Stuttgart ausbauen sowie langfristig stärken, bestehende Versorgungsstrukturen ergänzen und den Zielgruppen Entlastungsmöglichkeiten aufzeigen. Darüber hinaus trägt es zur Förderung von Lebensqualität, Empowerment, Teilhabe und gesundheitsbezogener Selbstverantwortung bei.

# **1 Hintergrundinformationen**

## **1.1 Gemeinschaftliche Selbsthilfe in Deutschland**

Gemeinschaftliche Selbsthilfe beschreibt die organisierte Form wechselseitiger Unterstützung zwischen Personen, die von einer vergleichbaren Problemlage, Lebenssituation oder Erkrankung betroffen sind. Sie basiert auf der freiwilligen und nicht-familiären Vernetzung Betroffener und/oder deren Angehöriger, die sich im Rahmen von Selbsthilfegruppen (siehe Kapitel 1.1.1) zusammenschließen, um ihre Lebenssituation aktiv zu bewältigen und ihre Handlungsspielräume zu erweitern.

Zentrale Elemente gemeinschaftlicher Selbsthilfe sind der vertrauensbasierte Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe sowie kollektive Aktivitäten mit nach außen gerichteter Wirkung. Diese umfassen beispielsweise die Bereitstellung von Informationen und Unterstützungsangeboten für Gleichbetroffene, Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, politische Interessenvertretung, gemeinsames Wissensmanagement, peer-basiertes Lernen sowie Kooperationen mit professionellen Versorgungssystemen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Die strukturelle und methodische Förderung gemeinschaftlicher Selbsthilfe erfolgt überregional durch die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) sowie auf regionaler und lokaler Ebene durch Selbsthilfekontaktstellen. Diese Einrichtungen leisten themenübergreifende Beratung, Koordination und Infrastrukturentwicklung zur Sicherung und Weiterentwicklung selbstorganisierter Hilfestrukturen.

Der Ansatz zur strukturierten Unterstützung von Selbsthilfegruppen durch lokale Selbsthilfekontaktstellen wurde von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V. (DAG SHG) entwickelt. Diese definierte sowohl institutionelle als auch fachliche Standards für die Ausgestaltung entsprechender Einrichtungen. Grundlage hierfür bildeten unter anderem Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die das Potenzial gemeinschaftlicher Selbsthilfe im Gesundheitswesen hervorheben.

In den 1980er- und 1990er-Jahren begleitete die DAG SHG zwei bundesweite Modellprogramme zur Etablierung und Förderung von Selbsthilfekontaktstellen. Die wissenschaftliche Evaluation dieser Programme konnte belegen, dass die Präsenz professioneller Kontaktstellen einen positiven Einfluss auf die Gründung und Stabilisierung von Selbsthilfegruppen hat. Gegenwärtig existieren rund 300 professionelle Einrichtungen zur Selbsthilfeunterstützung an nahezu 350 Standorten in Deutschland.

### **1.1.1 Selbsthilfegruppen – Begriffsklärung und Merkmale**

„Selbsthilfegruppen sind freiwillige, meist lose Zusammenschlüsse von Menschen, deren Aktivitäten sich auf die gemeinsame Bewältigung von Krankheiten, psychischen oder sozialen Problemen richten, von denen sie – entweder selber oder als Angehörige – betroffen sind. Sie wollen mit ihrer Arbeit keinen Gewinn erwirtschaften. Ihr Ziel ist eine Veränderung ihrer persönlichen Lebensumstände und häufig auch ein Hineinwirken in ihr soziales und politisches Umfeld. In der regelmäßigen, oft wöchentlichen Gruppenarbeit betonen sie Authentizität, Gleichberechtigung, gemeinsames Gespräch und gegenseitige Hilfe. Die Gruppe ist dabei ein Mittel, die äußere (soziale, gesellschaftliche) und die innere (persönliche, seelische) Isolation aufzuheben. Die Ziele von Selbsthilfegruppen richten sich vor allem auf ihre Mitglieder und nicht auf Außenstehende; darin unterscheiden sie sich von anderen Formen des Bürgerengagements. Selbsthilfegruppen werden nicht von professionellen Helfern geleitet; manche ziehen jedoch gelegentlich Experten zu bestimmten Fragestellungen hinzu“. (NAKOS)

Diese Definition wird unter anderem von der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS) vertreten, die Selbsthilfe als „selbstorganisierte Bewältigung gemeinsamer Probleme durch Betroffene“ beschreibt.

Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bezeichnet Selbsthilfegruppen als „eine Form gegenseitiger Hilfe von Menschen mit ähnlichen Anliegen, Problemen oder Krankheiten“, die auf Freiwilligkeit, Gleichberechtigung und Eigenverantwortung beruhen.

Selbsthilfegruppen weisen, unabhängig vom thematischen Schwerpunkt, folgende grundlegende Merkmale auf:

- **Freiwilligkeit**  
Die Teilnahme ist jederzeit freiwillig und basiert auf der eigenen Motivation, sich mit anderen auszutauschen und zu engagieren, ohne institutionellen Zwang oder Verpflichtung.
- **Gegenseitige Unterstützung**  
Die Gruppenmitglieder begegnen sich auf Augenhöhe, teilen Erfahrungen und bieten sich gegenseitig emotionalen Rückhalt, Rat und Orientierung.
- **Betroffenenkompetenz**  
Die Teilnehmenden bringen ihre persönliche Erfahrung mit der jeweiligen Lebenslage ein und werden dadurch zu „Expert\*innen in eigener Sache“.
- **Selbstorganisation**  
Selbsthilfegruppen arbeiten in der Regel selbstbestimmt und ohne dauerhafte externe Leitung. Sie entscheiden eigenständig über Themen, Methoden, Organisation und Gruppengestaltung.
- **Vertraulichkeit**  
Persönliche Informationen, die in der Gruppe geteilt werden, unterliegen – zum Schutz und zum Aufbau eines vertrauensvollen Rahmens – der Schweigepflicht und bleiben vertraulich.
- **Nichtkommerzialität**  
Die Gruppen verfolgen keine wirtschaftlichen Interessen; ihre Arbeit ist ehrenamtlich und nicht gewinnorientiert.
- **Niedrigschwelliger Zugang**  
Der Zugang zu Selbsthilfegruppen ist in der Regel offen, kostenfrei und ohne formale Voraussetzungen oder bürokratische Hürden möglich.

### **1.1.2 Wirkung und Nutzen von Selbsthilfegruppen**

Selbsthilfegruppen können eine nachhaltige Wirkung auf mehreren Ebenen entfalten, sowohl für die Teilnehmenden selbst als auch für deren soziales Umfeld und die

Gesellschaft. Durch persönliche Begegnung, Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung leisten sie einen wertvollen Beitrag zur psychosozialen Stabilisierung sowie der Förderung von Gesundheits- sowie Handlungskompetenzen und stellen eine sinnvolle Ergänzung des professionellen Hilfe- und Unterstützungssystems dar. Sie tragen dazu bei, soziale Isolation zu überwinden, Handlungsspielräume zu erweitern und das Gefühl von Selbstwirksamkeit zu stärken. Gleichzeitig fördern sie bürgerschaftliches Engagement und ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe auch unter erschwerten Lebensbedingungen.

Die SHILD-Studie („Selbsthilfe in Information und Lebenslagen von Menschen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen in Deutschland“) ist eine der zentralen empirischen Untersuchungen zur Wirkung von Selbsthilfe in Deutschland. Sie liefert fundierte Aussagen zum Nutzen, zur Reichweite und zum Erleben von Selbsthilfegruppen aus Sicht der Teilnehmenden.

Laut der bundesweiten repräsentativen Befragung von über 10.000 Selbsthilfe-Aktiven in Deutschland (BMG-gefördert, durchgeführt durch ISS Frankfurt/Main), berichten Teilnehmende von spürbaren positiven Effekten auf ihr persönliches Befinden.

Die signifikantesten Wirkungsbereiche sind demnach:

- Emotionale Entlastung: 86 % der Befragten gaben an, dass der Austausch in der Selbsthilfegruppe ihre seelische Situation verbessert habe.
- Stärkung der Selbstwirksamkeit: 84 % fühlten sich gestärkt darin, aktiv mit ihrer Erkrankung oder Belastung umzugehen.
- Wissenszuwachs: 82 % erlebten eine Verbesserung ihrer Gesundheitskompetenz, etwa durch Informationen über Umgang, Versorgung und Rechte.
- Verminderung sozialer Isolation: Über 75 % berichteten, sich durch die Gruppe weniger allein zu fühlen.

Diese Zahlen belegen eindrücklich, dass Selbsthilfegruppen ein wirkungsvolles Instrument zur Förderung individueller Resilienz und Eigenkompetenz darstellen. Neben dem individuellen Nutzen fördern Selbsthilfegruppen auch soziale Teilhabe. Sie wirken unterstützend dabei soziale Netzwerke aufzubauen oder wiederherzustellen, Isolation zu überwinden und Gemeinschaftszugehörigkeit zu erleben.

In Selbsthilfegruppen können stabile zwischenmenschliche Beziehungen entstehen, die vielfach über die Gruppensitzungen hinausreichen. Selbsthilfegruppen ergänzen das professionelle Hilfesystem durch ihre lebensweltliche Perspektive. Sie tragen zur Entlastung formeller Versorgungsstrukturen bei (z. B. durch niedrigschwellige Begleitung), fördern bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe und stärken das Prinzip der Selbstverantwortung in der Gesundheits- und Sozialpolitik.

Zudem fördern Selbsthilfegruppen die Versorgungsqualität, indem sie als Sprachrohr für Betroffene auftreten und in Gremien, Projekten oder politischen Prozessen mitwirken.

## **1.2 Pflegeselbsthilfe**

Pflegebezogene Themen gewinnen auch in den Selbsthilfekontaktstellen zunehmend an Relevanz sowie die damit einhergehenden, spezifischen Bedarfe pflegebedürftiger Personen und pflegenden Angehörigen. Aufgrund der besonderen Anforderungen und in Abgrenzung zur klassischen Selbsthilfe hat sich im fachlichen Kontext der Begriff der „Pflegeselbsthilfe“ etabliert.

Pflegende Angehörige sind durch ihre Verantwortung in einem außergewöhnlichen Maß belastet. Eigene Bedürfnisse werden häufig über lange Zeit zurückgestellt, was die eigenständige Organisation von Selbsthilfegruppen maßgeblich erschwert. Aufgrund dessen benötigen Angehörigen Gruppen für Pflegende in der Regel eine stabilisierende Begleitung, die organisatorische Aufgaben wie Terminabsprachen, Raumnutzung und Kommunikation übernimmt und bei Bedarf Gesprächsprozesse moderiert. Auf dieser Grundlage kann sich ein tragfähiges Gruppengerüst entwickeln, das psychosoziale Entlastung sowie persönliche Stärkung ermöglicht. Die Gruppenbegleitung kann ehrenamtlich, auf Honorarbasis oder durch hauptamtliche Mitarbeitende der Selbsthilfekontaktstelle erfolgen.



Das Grundprinzip der Pflegeselbsthilfe entspricht, abgesehen von der spezifischen Zielgruppe und dem etwaigen Bedarf einer kontinuierlichen Gruppenbegleitung, dem der klassischen Selbsthilfe: Gleichbetroffene schließen sich freiwillig zusammen, um durch Austausch und gemeinsame Aktivitäten Unterstützung im Umgang mit ihrer jeweiligen Lebenssituation zu erfahren.

Die grundlegenden Prinzipien der Selbsthilfeunterstützung finden auch in der Pflegeselbsthilfe Anwendung. Neben den themenübergreifend arbeitenden Selbsthilfekontaktstellen wurden in bislang fünf Bundesländern spezielle Anlaufstellen für Pflegeselbsthilfe eingerichtet und dienen der Förderung von Selbsthilfeaktivitäten und ehrenamtlichem Engagement im Bereich der Pflege.

### **1.3 Abgrenzung § 45d SGB XI zu § 20h SGB V**

Die Relevanz der Selbsthilfe im Kontext der häuslichen Pflege wurde bereits gesetzlich anerkannt. § 45d SGB XI fördert gezielt den Auf- und Ausbau von pflegebezogenen Selbsthilfestrukturen mit dem Fokus auf einer Verbesserung der Lebensumstände von pflegebedürftigen Personen sowie ihrer Angehörigen und nahestehenden Personen.

Im Gegensatz zu § 45d SGB XI bezieht sich § 20h SGB V ausschließlich auf gesundheitsbezogene Selbsthilfe. Die darunterfallenden Themenbereiche sind im sogenannten Krankheitsverzeichnis aufgeführt, das Bestandteil des „Leitfadens zur Selbsthilfeförderung“ des GKV-Spitzenverbandes ist.

Ein weiterer Unterschied zur gesundheitsbezogenen Selbsthilfe nach § 20h SGB V liegt zudem darin, dass es sich bei der pflegebezogenen Selbsthilfe in der Regel um eine Art „begleitete Selbsthilfe“ handelt. Allerdings steht dies Spannungsverhältnis zur grundlegenden Selbstorganisiertheit klassischer Selbsthilfegruppen. Daraus ergibt sich, dass begleitete oder fachlich angeleitete Gruppen nicht im Rahmen des regulären Angebots einer Selbsthilfekontaktstelle gefördert werden können. Die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart erhält eine Förderung für gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppen gemäß § 20h SGB V.

„Die Förderung von Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen nach §§ 45d i. V. m. 45c SGB XI kann auch neben einer Förderung nach § 20h SGB V oder nach § 31 Abs. 1 Nr. 3 SGB VI erfolgen, sofern sich die Selbsthilfegruppen, -organisationen oder -kontaktstellen neben anderen Aufgaben (etwa der auf ein bestimmtes Krankheitsbild, eine gemeinsame Krankheitsursache oder eine gemeinsame Krankheitsfolge ausgerichteten Selbsthilfearbeit im Sinne des § 20h SGB V) auch die Unterstützung von Pflegebedürftigen sowie deren Angehörigen und vergleichbar Nahestehenden zum Ziel gesetzt haben. Die Unterschiede zwischen den Aufgaben gemäß § 45d SGB XI und § 20h SGB V müssen transparent gemacht werden, um eine Doppelfinanzierung für das gleiche Aufgabenspektrum auszuschließen.“ (GKV)

Die Aufgabenbereiche des Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe orientieren sich grundlegend an den Strukturen und Leistungen der bestehenden Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart (siehe Kapitel 2.4). Die Trennung der Fachstellen liegt zum einen in der zielgruppenspezifischen Ausrichtung der jeweiligen Aufgaben und Unterstützungsangebote, zum anderen verhindern getrennte Haushalte eine Vermischung von Personal- und Sachkosten. Eine Doppelfinanzierung von Maßnahmen über § 20h SGB V und § 45d SGB XI ist daher ausgeschlossen

#### **1.4 Die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart**

„Als Selbsthilfekontaktstellen gelten Beratungseinrichtungen auf örtlicher oder regionaler Ebene, die mit hauptamtlichem Personal Dienstleistungen zur methodischen Anleitung, Unterstützung und Stabilisierung von Selbsthilfegruppen anbieten und diese aktiv bei der Gruppengründung oder in schwierigen Situationen durch infrastrukturelle Hilfen (Räume, Beratung oder supervisorische Begleitung) unterstützen.“ (GKV).

Die seit 1989 bestehende Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart ist die zentrale Fach- und Anlaufstelle für Fragen und Anliegen zum Thema Selbsthilfe in der Landeshauptstadt Stuttgart.

Unter anderem bietet sie Betroffenen, Angehörigen und Interessierten Unterstützung bei der Suche nach einer passenden Selbsthilfegruppe und berät individuell zu bestehenden Selbsthilfeangeboten. Hierzu führt die Selbsthilfekontaktstelle eine regelmäßig aktualisierte Datenbank, welche Informationen zu rund 500 Selbsthilfegruppen, -organisationen, selbstorganisierten Initiativen in Stuttgart enthält.

Die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart wird durch folgende Institutionen gefördert:

- der Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassen in Baden-Württemberg gemäß § 20h SGB V (siehe Kapitel 1.3.2),
- dem Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart,
- sowie dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg,

Dank der Förderung durch die öffentliche Hand sind die Angebote der Selbsthilfekontaktstelle kostenfrei und können von allen Bürger\*innen ohne bürokratische oder materielle Hürden genutzt werden.

Träger der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart ist der gemeinnützige Verein Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen e. V. (KISS) mit Sitz in Stuttgart. In § 2 der Vereinssatzung definiert dieser seine Zwecke wie folgt:

1. Förderung von Aktivitäten zur Verbesserung des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens
2. Unterstützung der Gründung und Weiterentwicklung von Selbsthilfegruppen sowie Förderung des Erfahrungsaustauschs untereinander und mit relevanten Akteur\*innen im Gesundheitswesen
3. Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen und Publikationen zur Information der Bevölkerung und Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen.

Die Finanzierung des Vereins erfolgt über Mitgliedsbeiträge, Spenden, Veranstaltungserlöse und öffentliche Fördermittel.

### 1.4.1 Leitbild und Arbeitsziele

Die Arbeit der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart orientiert sich an einem klar definierten Leitbild, das die fachliche Haltung, methodische Ausrichtung sowie die zentralen Werte und Ziele bestimmt. Es bildet die Grundlage sowohl für das professionelle Handeln als auch für die strategische Weiterentwicklung der Fachstelle und umfasst folgende zentrale Werte:

- **Selbstbestimmung und Eigenverantwortung**  
Jeder Mensch hat das Recht und die Fähigkeit, das eigene Leben aktiv und selbstbestimmt zu gestalten. KISS stärkt diese Haltung als Ausdruck von Würde und Kompetenz
- **Gemeinschaft und Teilhabe**  
Selbsthilfe basiert auf gegenseitiger Unterstützung und Mitgestaltung. Sie ermöglicht soziale Verbundenheit und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- **Wertschätzung von Erfahrungswissen**  
Persönlich erworbenes Wissen aus der Lebenspraxis wird als eigenständige Ressource anerkannt – gleichwertig neben schulisch oder beruflich erworbenem Wissen.
- **Anerkennung von Vielfalt**  
Unterschiedliche Lebenswege, Perspektiven und Fähigkeiten gelten als Bereicherung. KISS fördert eine offene, respektvolle und diskriminierungsfreie Haltung.

Auf Basis dieser Werte verfolgt KISS Stuttgart folgende Kernziele:

- **Stärkung von Selbstverantwortung und Autonomie**  
Menschen werden ermutigt, eigene Wege zu gehen, ihre Anliegen selbstbestimmt zu formulieren und ihre Lebensqualität eigenständig zu gestalten.
- **Förderung von Selbsthilfegruppen und bürgerschaftlichem Engagement**

Die KISS Stuttgart unterstützt Menschen mit gemeinsamen Anliegen bei der Gründung und Weiterentwicklung von Selbsthilfegruppen als Orte des sozialen Lernens, der Solidarität und Mitgestaltung.

- Einbindung von Erfahrungswissen  
Die Kontaktstelle schafft Räume, in denen individuelles Erfahrungswissen aktiv eingebracht und gleichberechtigt anerkannt wird.
- Förderung von Vielfalt und Inklusion  
Die KISS Stuttgart setzt sich für eine inklusive Praxis ein, in der alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Beeinträchtigung oder Lebenslage, Wertschätzung erfahren und mitwirken können.

#### **1.4.2 Fachliche Ausrichtung und zentrale Aufgaben**

Die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart ist in Bezug auf Selbsthilfe themenübergreifend tätig. Die Angebote stehen allen offen, die sich über Selbsthilfe informieren, sich im Sinne der Selbsthilfe engagieren oder mit Selbsthilfeakteur\*innen in Kontakt treten möchten. Ausgeschlossen ist die Unterstützung von Gruppierungen mit parteipolitischer oder religiöser Bindung sowie von Zusammenschlüssen, deren Inhalte diskriminierend, ausgrenzend oder gewaltverherrlichend sind.

Grundlage ihrer Arbeit ist ein professionelles Selbstverständnis, das sich nicht am Fürsorgeprinzip, sondern an den Leitlinien von Aktivierung, Selbstverantwortung und Empowerment orientiert. Im Sinne des Empowerment-Ansatzes werden Menschen darin bestärkt, ihre Selbstwirksamkeit zu entfalten, eigenverantwortliche Lösungen zu entwickeln und in gemeinschaftlicher Selbsthilfe umzusetzen.

Die Arbeit der KISS Stuttgart umfasst ein breites Spektrum zentraler Aufgaben und unterstützender Leistungen zur Förderung von Selbsthilfe:

- Information, Aufklärung und Beratung rund um das Thema Selbsthilfe
- Individuelle Beratung und Ermutigung, auch bei Gruppengründungen

- Vermittlung von Kontakten und Zugangsmöglichkeiten zu Selbsthilfegruppen
- Organisatorische und technische Unterstützung bestehender Gruppen
- Bereitstellung von Räumen für Gruppentreffen
- Angebot von Fortbildungen und begleitender Gruppenberatung
- Öffentlichkeitsarbeit zur Sichtbarmachung von Selbsthilfe
- Vernetzung und Kooperation zur strukturellen Verankerung von Selbsthilfe in der sozialen Versorgungslandschaft Stuttgarts
- Vermittlung an geeignete Fachberatungsstellen/Beratungsangebote

## **2 Ausbau der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart um ein Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe**

### **2.1 Ausgangslage und Situation in Stuttgart**

Der demografische Wandel stellt Deutschland vor erhebliche strukturelle und soziale Herausforderungen im Bereich der Pflege. Besonders die Region Stuttgart ist als größter urbaner Ballungsraum Baden-Württembergs mit wachsenden Anforderungen an das Versorgungs- und Unterstützungssystem konfrontiert. Allein die kontinuierlich steigende Zahl älterer Menschen führt zu einer Zunahme an pflegebedürftigen Personen und informell Pflegenden im häuslichen Umfeld.

Die Landeshauptstadt Stuttgart verzeichnete zum Stichtag 15. Dezember 2023 26.992 pflegebedürftige Menschen, ein Anstieg um 12,3 % gegenüber 2021. 22.428 wurden zu Hause versorgt, davon 13.350 ausschließlich durch Angehörige oder nahestehende Personen, die demnach eine äußerst tragende Rolle in der pflegerischen Versorgung darstellen. Zudem sind pflegende Angehörige auch aus wirtschaftlicher Perspektive von signifikanter Bedeutung. Der monetäre Wert der erbrachten Pflegeleistungen von An- und Zugehörigen in Deutschland beträgt laut der Studie des Forschungsinstituts GAT –

Gesundheit, Altern, Arbeit, Technik der Hochschule Zittau/Görlitz selbst bei konservativer Berechnung über 200 Milliarden Euro jährlich.

Pflegende Angehörige stehen jedoch häufig unter erheblicher Mehrfachbelastung. Empirische Studien verweisen auf ein erhöhtes Risiko für psychische Erschöpfung, soziale Isolation und gesundheitliche Beeinträchtigungen. Gleichzeitig fehlt es vielen an systematischer Orientierung, Kenntnissen über Entlastungsangebote sowie Zugang zu psychosozialer Unterstützung.

Eine repräsentative Umfrage im Auftrag der AOK Baden-Württemberg aus dem Jahr 2022 ergab, dass insgesamt über 31% der Befragten in Stuttgart eine hilfe- oder unterstützungsbedürftige Person im privaten Umfeld pflegen (12,3%) oder pflegten (19%). 30,7% der befragten Personen fühlen sich zudem durch ihre Pflegetätigkeit überfordert, 49,8 Prozent berichten von einer erheblichen emotionalen Beanspruchung und 44,5 % gaben an, weniger Zeit für soziale Kontakte zu haben.

Zudem können sich sprachliche Barrieren, Zeitmangel, kulturelle Unterschiede und unzureichend niedrigschwellige Informationsstrukturen negativ auf die Nutzung bestehender Angebote auswirken. Mit einem Migrationsanteil von über 44 % erfordert die Gestaltung pflegebezogener Unterstützung in Stuttgart zur Gewährleistung von Teilhabechancen gezielt mehrsprachige, kultursensible und barrierearme Zugänge.

Trotz bestehender Selbsthilfeangebote im Bereich der Pflege, die sich nach eigenen Erstrecherche vorrangig an Pflegebedürftige mit demenziellen Erkrankungen sowie deren pflegenden Angehörigen richten, fehlt es in Stuttgart bislang an einer institutionell verankerten, spezialisierten Pflegeselbsthilfekontaktstelle, die pflegebezogene Selbsthilfe in Stuttgart systematisch fördert, koordiniert und professionell begleitet.

Erfahrungen aus anderen Bundesländern zeigen bereits, dass die Einrichtung spezialisierter Pflegeselbsthilfekontaktstellen maßgeblich zur Stärkung pflegebezogener Selbsthilfestrukturen, zur Entlastung pflegender Angehöriger und zur Vernetzung mit professionellen Akteur\*innen im Versorgungssystem beitragen kann.

Pflegebedürftigen Personen sowie deren pflegenden An- und Zugehörigen bietet sie eine fachlich spezialisierte Anlaufstelle für pflegebezogene Selbsthilfe. Zudem ermöglicht ihre professionelle Arbeit vorhandene Versorgungslücken in der regionalen Selbsthilfelandschaft

bedarfsgerecht zu erkennen sowie zu schließen und sowohl bestehende Gruppen als auch Initiativen kompetent zu unterstützen.

## **2.2 Zielgruppen**

Im fachlichen Kontext der Pflegeselbsthilfe gelten als pflegebedürftige Person oder pflegende\*r Angehörige\*r alle und unabhängig vom Pflegegrade, die sich selbst als pflegebedürftig oder pflegend bezeichnen. Angehörige sind nicht nur Familienmitglieder, sondern auch nahestehende Personen wie Freund\*innen oder Bekannte, die regelmäßig Betreuung oder Pflege leisten.

In Anbetracht dessen und gemäß §45d SGB XI richtet das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe ihre Angebote an folgende Zielgruppen:

- Pflegebedürftige Personen, die Leistungen gemäß SGB XI beziehen oder sich in einer vergleichbaren Lebenssituation befinden,
- Angehörige sowie vergleichbar nahestehende Personen (z. B. Partner\*innen, Freund\*innen oder Nachbar\*innen), die in die Pflege und Betreuung eingebunden sind
- Selbsthilfeaktive Personen, die sich aufgrund eigener Betroffenheit oder als Angehörige in Selbsthilfegruppen engagieren oder ein solches Engagement anstreben
- Selbsthilfegruppen und -organisationen, die sich auf die Unterstützung pflegebedürftiger Personen konzentrieren und vernetzen wollen

## **2.3 Ziele**

Ziel des Vorhabens ist der nachhaltige Aufbau einer Pflegeselbsthilfekontaktstelle, die als regionale Fach- und Anlaufstelle für pflegebezogene Selbsthilfe in Stuttgart fungiert und gemäß §45d SGB XI folgende Aufgaben/Zielsetzungen erfüllt:

- Stärkung und Förderung von Selbsthilfeaktivitäten im Bereich Pflege durch Information, Beratung, Vernetzung und Qualifizierung,



- Verbesserung der Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen sowie ihrer Angehörigen und Nahestehenden durch wechselseitige Unterstützung und Teilhabe,
- Aufbau verlässlicher Strukturen zur Etablierung von Selbsthilfegruppen sowie zur Unterstützung bestehender Gruppen und Organisationen,
- Schaffung eines niederschweligen Zugangs zu Selbsthilfeangeboten, insbesondere für neue Zielgruppen
- Einbindung digitaler Möglichkeiten, um den Zugang zur Selbsthilfe ortsunabhängig, zeitgemäß und barrierearm zu gestalten – unter Beachtung von Datenschutz und IT-Sicherheit,
- Förderung von Neutralität, Unabhängigkeit und Gemeinwohlorientierung bei allen Angeboten und Maßnahmen,
- Förderung ehrenamtlichen Engagements durch gezielte Begleitung und Einbindung engagierter Bürger\*innen

Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe soll damit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Selbsthilfe im Bereich der Pflege leisten, eine dauerhafte Stütze im regionalen Versorgungsnetz darstellen und die Entwicklung eines strukturierten, nachhaltigen Netzwerks pflegebezogener Selbsthilfe forcieren, welches sowohl auf die individuellen Lebenslagen als auch auf die spezifischen Anforderungen des städtischen Sozialraums abgestimmt ist.

## **2.4 Aufgabenfelder und Maßnahmen**

Der Aufbau des „Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe“ ist in Form eines mehrstufigen Prozesses geplant, welcher die Realisation eines kontinuierlich weiterentwickelbaren und flexibel an neue oder veränderte Bedarfsanforderungen anpassungsfähigen Konzeptes sowie die praxisnahe und dynamische Entwicklung der Pflegeselbsthilfekontaktstelle ermöglicht. Der Aufbauprozess gliedert sich in aufeinander abgestimmte Aufgabenfelder. Diese bauen inhaltlich aufeinander auf, ergänzen sich gegenseitig und lassen eine koordinierte Umsetzung zu. Dabei wird auf die bestehende Infrastruktur und Expertise der

Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart zurückgegriffen und diese gezielt um den Bereich „Pflegeselbsthilfe“ erweitert.

#### **2.4.1 Aufgabenfeld 1: Bedarfs- und Angebotsanalyse / Datenbankerweiterung**

Zu Beginn des mehrstufigen Aufbaus der Pflegeselbsthilfekontaktstelle „Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe“ in Stuttgart erfolgt eine umfassende Analyse der bestehenden pflege- und pflegeselbsthilfebezogenen Versorgungs- und Unterstützungsstrukturen in Stuttgart. Ziel ist es, ein differenziertes Bild der aktuellen Lage zu gewinnen sowie zentrale Akteur\*innen, Angebote und Netzwerkstrukturen systematisch zu erfassen.

Dabei werden insbesondere folgende Aspekte berücksichtigt:

- Art, Umfang und inhaltliche Ausrichtung bestehender Unterstützungsangebote
- Regionale Verteilung und Erreichbarkeit
- Zugangsmöglichkeiten für pflegende Angehörige und vergleichbar Nahestehende
- Bestehende Kooperationen und institutionelle Schnittstellen
- Potenzielle Versorgungslücken und Entwicklungsbedarfe

Diese Analyse bildet die Basis für:

- den zielgerichteten Aufbau von Beratungs- und Vermittlungsleistungen
- die Vermeidung von Doppelstrukturen
- die Identifizierung passender Netzwerkmöglichkeiten und Kooperationspartner\*innen
- die Identifizierung von Versorgungslücken und die Konzipierung zusätzlicher Angebote zur Schließung der Versorgungslücken
- die Ermittlung relevanter Begegnungsorte und sozialer Räume mit Zielgruppenbezug/-zugang

- die Ableitung weiterführender Handlungsstrategien, die sowohl der strukturellen Verankerung als auch der flexiblen, bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Pflegeselbsthilfe in Stuttgart dienen

Die Ergebnisse der Analyse werden strukturiert dokumentiert und systematisch erfasst. Neben tabellarischen Aufstellungen und Übersichten in gängigen Office-Formaten wird die bereits bestehende digitale Datenbank der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart themenspezifisch erweitert.

Dabei werden als passend beurteilte, pflegespezifisch relevante Angebote, Einrichtungen sowie pflegebezogene Selbsthilfegruppen- und Initiativen mit folgenden Angaben eingepflegt:

- Angebotsformat und thematische Ausrichtung
- Zielgruppenbezug und Leistungen
- regionale Verortung und Zugänglichkeit
- Ansprechpartner\*innen und Kontaktwege

Diese qualitätsgesicherte Datengrundlage dient nicht nur der internen Orientierung und fachlichen Beratung, sondern auch der zielgerichteten Weitervermittlung, der vernetzenden Zusammenarbeit sowie der transparenten Informationsbereitstellung für die Zielgruppen und weitere Interessierte.

Darüber hinaus ist dieses Aufgabenfeld nicht einmalig, sondern als laufender, dynamischer Prozess angelegt. Durch sozialraumorientierte Kooperationen und regelmäßigen Austausch mit relevanten Akteur\*innen werden aktuelle Entwicklungen erfasst und neue Bedarfe frühzeitig erkannt. Dies ermöglicht eine flexible, bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Kontaktstelle sowie ihrer Angebote.

## **2.4.2 Aufgabenfeld 2: Strukturelle Vernetzung und Kooperation**

Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe strebt die systematische Einbindung in bestehende Versorgungslandschaften und den gezielten Aufbau tragfähiger Kooperationsstrukturen an um Synergien zu nutzen, Zugangsmöglichkeiten zur und für die Zielgruppen zu verbessern und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Hierzu erfolgt die aktive Kontaktaufnahme zu relevanten Akteur\*innen im pflege- und gesundheitsbezogenen Kontext – darunter Pflegestützpunkte, Wohlfahrtsverbände, Fachberatungsstellen, kommunale Einrichtungen, freie Träger und bestehende Selbsthilfestrukturen. Ziel ist der Aufbau verlässlicher Austauschformate und die Entwicklung gemeinsamer Schnittstellen zur Ergänzung bestehender Angebote.

Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe bringt sich aktiv mit ihrer Expertise der Selbsthilfe in relevante Netzwerke, Fachgremien und Arbeitskreise einzubringen und bei Bedarf eigene Austauschformate zu initiieren. Das Einbringen der Expertise aus dem Bereich der Selbsthilfe in den fachlichen Austausch soll in Verbindung mit anderweitige Expertisen Beteiligter wechselseitig zu neuen Perspektiven und Erkenntnisgewinnen führen. Dies schafft die Grundlage für eine bedarfsgerechte, flexible Weiterentwicklung der Kontaktstelle und sichert deren strukturelle Verankerung im lokalen Hilfesystem

Zudem sollen potenzielle Multiplikator\*innen identifiziert werden, die bereits im Kontakt mit pflegenden Angehörigen oder Pflegebedürftigen stehen, um den Bekanntheitsgrad der Pflegeselbsthilfe in unterschiedlichen Kontexten zu erhöhen. Dazu zählen beispielsweise Fachkräfte im Gesundheitswesen, in der Altenhilfe, in Beratungsstellen oder in stadtteilbezogenen Netzwerken. Sie tragen dazu bei, pflegeselbsthilferelevante Themen in unterschiedliche fachliche und soziale Kontexte zu tragen und Zugänge niedrigschwellig zu gestalten.

## **2.4.3 Arbeitsfeld 3: Öffentlichkeitsarbeit**

Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe verfolgt eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, um ihre Angebote und die Idee der Pflegeselbsthilfe in Stuttgart bekannt zu machen und den Zugang für pflegende Angehörige sowie pflegebedürftige Menschen zu erleichtern.

Im Mittelpunkt stehen diesbezüglich folgende Maßnahmen:

- Entwicklung und Verbreitung von Informationsmaterialien, sowohl digital als auch analog (Flyer, Broschüren, Website-Inhalte)
- Präsenz in lokalen und fachlichen Medien (z. B. Stadtteilzeitungen, Pflegeportale)
- Aufbau eines mobilen Informationsstandes, welcher die Zielgruppen im „alltäglichen Setting“ an zentralen Plätzen der verschiedenen Stadtteile erreicht und niederschwellige Information, Aufklärung sowie erste Beratungskontaktpunkte bietet
- Thematische Vorträge (bedarfsorientiert in Präsenz, hybrid oder digital unter Einbindung quartiersnaher Einrichtungen wie Begegnungszentren, Gemeinderäumen oder Tagespflegen als Veranstaltungsorte sowie zur Erreichung der Zielgruppen)
- Sensibilisierung der Stuttgarter Selbsthilfeaktiven für das Thema „Pflegeselbsthilfe“ (bedarfsorientiert in Präsenz, hybrid und/oder digital)
- Mitwirkung bei Messen und Aktionstagen
- Kontaktpflege zu Multiplikator\*innen und Einrichtungen
- Infoabende zu Pflegeselbsthilfe in passenden Einrichtungen

Durch diese Maßnahmen wird eine niedrighschwellige Ansprache ermöglicht. Ziel ist es, Selbsthilfe bekannter zu machen, Informationslücken zu schließen und Hemmschwellen für die Inanspruchnahme der Angebote zu senken, unabhängig davon, ob aktuell der Wunsch besteht, an einer Selbsthilfegruppe teilzunehmen.

#### **2.4.4 Arbeitsfeld 4: Information, Beratung und Vermittlung**

Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe übernimmt als thematisch spezialisierte Anlaufstelle zu pflegebezogener Selbsthilfe zentrale Informations-, Beratungs- und Vermittlungsaufgaben und erweitert die bestehende Facharbeit der KISS Stuttgart. Durch niederschwellige Gestaltung sollen bedarfsgerechte Zugänge zur Pflegeselbsthilfe ermöglicht und existente Strukturen sinnvoll ergänzt werden.

Die Maßnahmen umfassen:

- Einrichtung spezifischer Kontaktkanäle
  - Separate telefonische und persönliche Sprechzeiten
  - Einrichtung einer eigenen E-Mail-Adresse zur schriftlichen Kontaktaufnahme und Anfragenbearbeitung
- Individuelle Informations- und Beratungsgespräche
  - Aufklärung über Formen, Chancen und Grenzen von (Pflege-)Selbsthilfe
  - Unterstützung bei der Orientierung im lokalen Unterstützungsangebot
  - Berücksichtigung individueller Lebenssituationen und Bedarfe
- Sozialraumorientierte Vermittlung
  - Individuell bedarfsbezogene Vermittlung an bestehende Pflegeselbsthilfegruppen
  - Individuell bedarfsbezogene Vermittlung an Einrichtungen, Organisationen oder Anlaufstellen beispielsweise bei dem Bedarf inhaltlicher Beratung
- Dokumentation und digitale Sichtbarkeit
  - Datenschutzkonforme Veröffentlichung relevanter Informationen mit eigenem Bereich auf der Homepage sowie in Social Media, Newsletter, Magazin

Die Maßnahmen dieses Arbeitsfeldes dienen der Erhöhung des Bekanntheitsgrades pflegebezogener Selbsthilfe und des Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe, der Zugangserleichterung der Zielgruppen zu relevanten Angeboten sowie der Befähigung dieser zur eigenständigen Nutzung vorhandener Hilfestrukturen ohne die Voraussetzung der Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe.

## **2.4.5 Arbeitsfeld 5: Initiierung und Begleitung**

Pflegeselbsthilfegruppen benötigen aufgrund der besonderen Belastungssituation ihrer Zielgruppe häufig eine intensivere und kontinuierliche Unterstützung. Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe versteht sich dabei als verlässliche Anlauf-, Beratungs- und Entwicklungsstelle für alle Fragen rund um Gründung, Aufbau und Weiterentwicklung von Pflegeselbsthilfegruppen in Stuttgart, schließt eventuelle Versorgungslücken mit der bedarfsorientierten Initiierung neuer Gruppen und übernimmt eine aktive Rolle in deren strukturellen Begleitung.

Das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe übernimmt in diesem Zusammenhang folgende Aufgaben:

- Unterstützung bestehender Gruppen und Initiativen
- Individuelle Erstberatung und Gründungsbegleitung
- Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen
- Bedarfsorientierte Initiierung neuer Gruppen
- Strukturelle und fachliche Begleitung
- Stärkung der Eigenverantwortung und Nachhaltigkeit
- Qualitätssicherung und Rückkopplung

Die Unterstützungsangebote sollen der Aufbau neuer Pflegeselbsthilfegruppen erleichtern, nachhaltig fördern und langfristig sichern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei pflegenden Angehörigen um eine äußerst heterogene Gruppe handelt hinsichtlich Alter, Beziehung zur pflegebedürftigen Person, Selbstwahrnehmung ihrer Rolle, Pflegemotive und den Umfang der übernommenen Unterstützung. Auch Begleitung beim Sterben und der Umgang mit Trauer gehören zur Pflegesituation und können die psychische Gesundheit stark belasten. Der Austausch in einer Gruppe kann diesbezüglich emotionale Entlastung bieten, auch über den Tod des pflegebedürftigen Angehörigen hinaus.

Die Intensität der Begleitung wird bedarfsbezogen angepasst und orientiert sich an der jeweiligen Entwicklungsphase der Gruppen.

## **2.5 Benötigte Ressourcen**

### **2.5.1 Personalkosten**

- 1,0 Stelle(n) für die Unterstützung, Koordinierung, Organisation, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit (Qualifikation der koordinierenden Fachkräfte in der Regel Sozialarbeiter\*innen mit Zusatzqualifikation im Bereich Pflege)
- Personalausgaben für Schulungen und Fortbildungen

### **2.5.2 Sachkosten**

- Sachausgaben für EDV-Kosten, Büroausstattung, Medien und sonstige Sachausgaben
- (Mit-)Nutzungsmöglichkeit von mindestens zwei Gruppenräumen (über KISS Stuttgart gegeben)
- (Mit-)Nutzungsmöglichkeit eines Projekt- und Beratungsbüros (über KISS Stuttgart gegeben)

## **3 Ausblick**

Zur perspektivischen Weiterentwicklung des Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe sind mehrere ergänzende Maßnahmen vorgesehen, die eine nachhaltige Ausweitung des Angebots ermöglichen und zugleich die strukturelle Verankerung pflegebezogener Selbsthilfe im kommunalen Kontext weiter festigen sollen.

Ein wesentliches Entwicklungsvorhaben stellt die systematische Gewinnung und Qualifizierung ehrenamtlich engagierter Personen dar. Durch deren gezielte Schulung zu sogenannten In-Gang-Setzer\*innen soll mittelfristig eine zusätzliche, ehrenamtlich gestützte Begleitung neu entstehender Selbsthilfegruppen im Bereich der Pflege ermöglicht werden.



Darüber hinaus ist, vorbehaltlich entsprechender Bedarfslage, ist die Entwicklung und Implementierung einer aufsuchenden, mobil einsetzbaren Beratungsstruktur vorgesehen. Diese würde pflegebedürftige Personen mit eingeschränkter Mobilität sowie deren pflegende Angehörige adressieren und ihnen die eine persönliche Beratung in ihren eigenen Häuslichkeiten ermöglichen.

Zur thematischen Vertiefung und Reichweitenerhöhung ist die Integration pflegespezifischer Inhalte in das bestehende Jahresprogramm der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart vorgesehen, welches sich mit Seminaren und Infoveranstaltungen an Selbsthilfeaktive, Interessierte und Fachleute richtet.

Zur kontinuierlichen Rückkopplung mit der Zielgruppe wird zudem die Etablierung eines Sprecher\*innenrats pflegebedürftiger Personen und pflegender Angehöriger angestrebt. Dieses beratende Gremium soll Bedarfe, Erwartungen und Erfahrungswerte aus der Lebensrealität der Betroffenen einbringen und auf diese Weise die Qualität und Zielgenauigkeit der Angebotsentwicklung stärken.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt liegt im Bereich migrationsbezogener Pflegeselbsthilfe. Vor dem Hintergrund familiär geprägter Pflegearrangements in vielen migrantischen Communities sollen kultursensible Zugangsformate entwickelt und mögliche Zugangshürden abgebaut werden. Eine enge Kooperation mit der Integrationsbeauftragten der Landeshauptstadt Stuttgart erscheint in diesem Zusammenhang als zielführend.

Ergänzend ist die perspektivische Anbindung des Kontaktbüros an die aktuell in Entwicklung befindliche Datenbank „07helf“, ein Projekt der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart, vorgesehen. Eine Integration pflegebezogener Selbsthilfegruppen und -angebote in dieses digitale Verzeichnis würde eine strukturierte Erfassung, gezielte Vermittlung und nachhaltige Sichtbarkeit im Versorgungsraum Stuttgart fördern. Weitere Informationen zu dem Projekt „07helf“ sind einsehbar unter <https://www.kiss-stuttgart.de/07helf/>.